

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.  
Bezugspreis für den Monat Mai Mark 2800.—  
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im  
inlanddeutschen Verkehr 2800.— zusätzl. Postbestellgeld.  
Einzelnummern 100 Mk. z. Girokonto Nr. 50 bei der  
Oberamtspostkasse Reutenburg, Zweigstelle Wildbad.  
Bankkonto: Direction d. Discontoges., Zweigst. Wildb.  
Postfachkonto Stuttgart Nr. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Beitzelle oder deren  
Raum Mk. 130.—, auswärts Mk. 150.—. Reklame-  
zeile 350 Mk. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach  
Tarif. Für Offerten u. bei Ausfertigung werden  
jeweils 75 Mk. mehr berechnet. Schluß der Anzeigen-  
annahme: täglich 8 Uhr vormittags. z. In Konkurs-  
fällen oder wenn gerichtliche Vertreibung notwendig  
wird, fällt jede Nachschlagewerbung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gaeß in Wildbad.

Nummer 116

Genruf 179

Wildbad, Dienstag, den 22. Mai 1923

Genruf 179

58. Jahrgang

### Schwere Enttäuschungen

Und zwar eine nach der andern. Daß Frankreich und Belgien unser Angebot vom 2. Mai ablehnen werden, das mußte jeder deutsche Politiker zum voraus sich sagen. Aber daß England und Italien in dasselbe Horn blasen würden, nein, das haben wir doch nicht vorausgesehen.

Bei Japan und der Antwort aus Tokio brauchen wir nicht lange zu verweilen. Sie war kurz, nicht gerade unhöflich, aber ablehnend. Auch ein Hinweis dafür, daß Volkstimmung und die offizielle Politik zwei ganz verschiedene Dinge zu sein pflegen. Es ist im Lande der aufgehenden Sonne genau so wie im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten: Das Volk oder wenigstens weite Kreise des Volkes sind uns Deutschen wohlgesinnt und kämpfen wie die Rohrblätter über die Ruhrbesetzung und die „Schwarze Schmach“ und das unzulässige Frankreich, aber — die Regierung rüdt vor Deutschland möglichst weit ab, schweigt wie ein Laubstummel und tut, als ob das unerhörte französische Gebaren ganz in der Ordnung wäre.

Also Japan ließ uns schnappen. Italien erst recht. Mussolini ist „enttäuscht“ über unsere Antwort. Wir selbstverständlich noch viel mehr über die seine. Denn strenggenommen ist sie noch ablehnender als die englische. Abgesehen davon, daß Mussolini einen Zweifel in die Aufrichtigkeit unserer Versprechungen legt, redet er, genau wie Poincaré von Garantien und Pfändern, und zieht eine Trennungslinie gegen die englische Grundidee, gegen den Januar-Plan Bonar Laws, der den notwendigen Ansprüchen Italiens nicht genügend Rechnung getragen habe.

Oh, dieser „heilige Egoismus!“ Natürlich steht hinter demselben außer der allerneuesten Annäherung an England — die das englische Königspaar in Rom vermitteln mußte — die Furcht vor dem allmächtigen Frankreich, mit dem man es um keinen Preis irgendwie verderben will.

Und nun England!  
„Vor Tisch las man es anders!“ Wie ganz anders lautet Curzon's Oberhausrede vom 20. April! Zwar wolle die englische Politik an der Entente festhalten, aber man sei andererseits angenehm überrascht von der Widerstandskraft Deutschlands, man habe Verständnis für unsere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, da wir am Rande des Hungers ständen, und man rate uns deshalb in aller Güte, möglichst bald ein Angebot zu machen, denn alle Welt hätte ein Interesse daran, daß die beiden „stolzen Nationen“, Deutschland und Frankreich, sich verständigten.

Wem fielen da nicht unwillkürlich die Vorgänge vom Herbst 1918 ein! Am 13. Oktober, 1918 fragte Präsident Wilson an, ob die deutsche Regierung seine 14 Punkte annehme. Wir sofort: Ja. Er: es sei recht, er wolle nun den allerersten Regierungen die Frage des Waffenstillstands unterbreiten. Und dann? Wir wissen ja, wie es uns mit dieser sauberen Vermittlung und mit den 14 Punkten ergangen ist.

Heute gehts genau wieder denselben Weg. Lord Curzon ist Wilson II. Er lädt uns in vertrauensvoller Weise zu einem Angebot ein. Wir erfassen die ausgestreckte Hand — und in demselben Augenblick kößt er sie hochmütig zurück.

Was seiner Silbe erwähnt die englische Antwort das, was uns heute am meisten auf den Nerven brennt, nämlich den Ruhrstreik. Daß sie auf das Werdener Schandurteil nicht zu reden kam, begreifen wir nach allem, was seither vorkam. Hat doch England, als es in den Moslauer Justizmord dreinredete, einen bösen Nasentriber von der Sowjetrepublik erhalten. Aber auch von dem übrigens von Lord Curzon selbst gutgeheißenen Plan einer internationalen Sachverständigenprüfung, schreibt der englische Außenminister kein Wörtchen. Hat man inzwischen von Paris ihm bedeutet, daß man von derartigen gefährlichen Experimenten nichts hören wolle? Jedenfalls will auch Lord Curzon alles und jedes vermeiden, was Poincaré mißfallen könnte. „Wie er räupert und wie er spuckt, das habt ihr ihm glücklich abgequakt!“

Im übrigen wird die deutsche Note vom 2. Mai scharf zensiert, wie ein schlechter Schulaufsatz: er ist „nicht bestimmt“, „zu allgemein“, „ungenügend“, „nicht ernsthaft“ u. a. m. Und daran das gnädige Anfügen: „England sei bereit, an der Erörterung deutscher Vorschläge im geeigneten Augenblick an der Seite seiner Alliierten teilzunehmen, mit denen die englische Regierung ein praktisches Interesse an dieser Frage teilt, das sie ebensowenig aufzugeben beabsichtigt wie den Wunsch, einer Lage von internationaler Gefahr ein Ende zu machen.“

Also, die Arbeit wird zurückgegeben mit der Auflage, eine bessere vorzulegen.

Soll das geschehen? Man hätte im Reichstage gerne erfahren, ob und wann ein zweites Angebot von deutscher Seite zu erwarten sei? Die eine Partei meinte, man soll es noch einmal versuchen; die andere, man überlasse alles der Weisheit der Regierung, die müsse am besten wissen, was sie zu tun habe; wieder eine andere, man soll ja kein weiteres Angebot mehr machen.

Da ist wahrlich schwer zu raten. Die Regierung hat einen außerordentlich schwierigen Standpunkt, um den niemand sie

### Kurze Tagesübersicht.

Die Franzosen drängen, die Aruppwerke zu besetzen, um die Straßburger der verurteilten Direktoren einzuziehen. Gegen das Berufungsurteil wurde Rekurs beim Pariser Kassationsgericht erhoben.

Zwei weitere Todesurteile und die Bestätigung des ersten Todesurteils gegen einen Deutschen durch französische Militärgerichte legen Zeugnis ab von der brutalen und schamlosen französischen Justiz.

Die Anstreifung von Beamten und Eisenbahnern aus dem besetzten Gebiet nimmt immer größeren Umfang an.

Der Abbruch der türkisch-griechischen Verhandlungen in Lausanne droht, den Kriegszustand im Nahen Osten erneut ausleben zu lassen.

Die Versuche Deutschlands, in London und Rom durch Rückfragen Auskunft über die Wünsche für das neue in dieser Woche zu erwartende deutsche Reparationsangebot zu erlangen, sind so gut wie gescheitert. Man lehnt es ab, Farbe zu bekennen.

Die Oberschlesische Grenzkommission hat bei Regelung der neuen deutsch-polnischen Grenze wieder einmal zu Ungunsten Deutschlands entschieden und Polen verschiedene deutsche Orte zugesprochen, obwohl die Kommission die wirtschaftliche Ungereimtheit der Zuteilung anerkannte.

beneiden wird. Was wir nur auch vorschlagen, immer wird es für Frankreich zu wenig sein. Durch kein Angebot — und wenn wir wieder sogar auf die 132 Goldmilliarden des Londoner Zahlungsplans zurückgreifen wollten —, durch keine Garantie — und wenn wir den gesamten deutschen Grund und Boden gesetzlich und notariell verpflichten würden —, durch keine Sicherheit — und wenn wir heute die Reichswehr abschaffen würden —, werden wir Frankreich befriedigen und beruhigen, Frankreich wird nicht ruhen und nicht rasten, bis Deutschland resillos zugrunde gerichtet ist.

Inzwischen sinkt unsere Balva in unheimliche Tiefen, und die Lebensmittelpreise steigen zur schwindelnden Höhe. Und dennoch:

Deutschland, Deutschland über alles,  
Und im Unglück nun erst recht!

### Was das Memelland durch den Putz erlitten hat

Der „Königsberger Allg. Ztg.“ entnehmen wir folgende Zeilen über den Rückgang des memelländischen Wirtschaftslebens: Ein geradezu erschütterndes Bild des wirtschaftlichen Niederganges des Memellandes unter litauischer Herrschaft hat ein Berufener, der Präsident der Memeler Handelskammer Kraus, in seiner Ansprache an den litauischen Ministerpräsidenten Galvanauskas in Memel gezeichnet, in dem er das erste Wirtschaftsjahr 1923 mit dem von 1922 in Parallel stellte. Schon sei die Lage so kritisch, daß ein Teil der Kaufleute, und nicht die Schlechtesten, an Aufgabe des Geschäfts und Abwanderung dächten. Der Holzexport ist von 1 Million Festmeter Holz in Friedensjahren auf 200 000 Festmeter gesunken. Solange nicht die Freigabe der Flößerei auf dem Memelstrom erfolge, werde es auch nicht besser werden. Die industriellen Betriebe sind zu umfangreichen Arbeiterentlassungen gezwungen worden. Die Ziffer der Arbeitslosen beläuft sich heute auf 1200, was einer unproduktiven Monatsunterstützung in Höhe von 475 Millionen Mark gleichkommt. Der Absatz im Handel stockt völlig; die Aufnahmefähigkeit des litauischen Hinterlandes ist überraschend gering, der Absatz nach Verland über Memel hat aufgehört. Kreditnot und Geldmangel haben ungeahnte Schürfe angenommen. Der litauische Zolltarif, die Zollbeschwerden tun das übrige zur Verschlimmerung der Lage; die industriellen Schutzzölle sind zu hoch, überraschende Warenausfuhrverbote lähmen, die Sätze der Akzise auf gewisse Genußmittel sind unerträglich. Kein Wunder, daß der Verkehrsrückgang in Memelgebiet wahrhaft erschreckend ist: im Eisenbahnverkehr ist die Zahl der Frachtbriefe um 40 Prozent, Fracht- und Güter um 51 Prozent, Wagenladungsverkehr um 56 Prozent, der Kleinbahnverkehr sogar um 75 Prozent zurückgegangen. Der Hofenverkehr ist im Eingang um 36 Prozent, im Ausgang um 31,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr verringert. Der Uebergang zur Litwährung, der vom 1. Juli an alleiniges Zahlungsmittel sein soll, ist sehr rücksichtslos durchgeführt worden. Die litauische Beamtenschaft ist ganz minderwertig, die Mitarbeit der Memelländer wurde bisher systematisch abgelehnt.

### Die 75-Jahrfeier in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 19. Mai. In die Begrüßungsfeier im Römer schloß sich ein Rundgang durch eine reichhaltige historische Ausstellung, die ein lebendiges Bild des 18er-Parlaments mit seinen charakteristischen Persönlichkeiten bildet, von denen viele in ausgezeichneten Karikaturen festgehalten sind und die das besondere Interesse der Besucher erwecken.

Um 2 1/2 Uhr begab sich der feierliche Zug der Teilnehmer unter Vorantritt von Bannerträgern und unter dem Geläute sämtlicher Glocken nach der Paulskirche, wobei Schüler in weißer Turnkleidung Spalier bildeten. An der Spitze des Zuges befand sich der Reichspräsident mit dem Sohn des ersten Präsidenten der Frankfurter Nationalversammlung, von Gagern. Ihnen folgten das Präsidium des Reichstags, die Reichs- und Staatsminister, die zwölf Vertreter des österreichischen Nationalrats, zahlreiche Abordnungen der parlamentarischen Körperschaften des Reichs und der Länder, sowie die übrigen Gäste. Die Orgelphantasie in G-Dur von Bach leitete die Feier ein, an die sich eine Motette von Professor Gamble, vorgetragen vom Frankfurter Motettenchor des Lehrergesangsvereins anschloß.

Hierauf folgten die bereits gemeldeten Begrüßungsworte des Oberbürgermeisters, die Ansprache des Reichspräsidenten und die Festrede von Professor Alfred Weber aus Heidelberg. Das Operlied von Beethoven, vorgetragen vom Volksschor Union, schloß die erhebende Feier.

Anschließend an seine Rede verlas der Reichsminister des Innern Deier, bei der 75-Jahrfeier des Zusammentritts der ersten Nationalversammlung in der Paulskirche einen Brief des Reichskanzlers Dr. Cuno, der folgendes enthielt: Zu meinen großen Bedauern erlaube ich mir dringende politische Geschäfte nicht, heute in Frankfurt zu sein. Desto mehr drängt es mich, meiner inneren Teilnahme an der Feier der Paulskirche durch ein Wort der Erinnerung und der Wahrung Ausdruck zu geben. Es schadet das deutsche Volk nicht allein Ehrfurcht, sondern auch Dankbarkeit den Männern der Paulskirche, die reinen Herzens um die Einheit des deutschen Volkes rangen und deren Gedanken durch Bismarck's Werk wirksam und in ihm Wirklichkeit wurden. Heute, da unser Fürstentum dahingehungenen ist, gibt es für die Einheit Deutschlands nur einen Bürger: das deutsche Volk. Die Verträge von Versailles und St. Germain lasten schwer auf ihm. Sie innerlich zu überwinden, kann keine internationale Verpflichtung und keine äußere Macht uns verbieten. Mögen alle Deutschen darum innerlich ein werden in treuer Hingabe an das deutsche Vaterland. Die Feier in der Paulskirche und im Römer Frankfurt aber, das von jeher die Stadt der deutschen Einigung war, möge in diesem Sinne die Erinnerung an eine große Geschichte lebendig machen und wollen alle leidvollen und freudvollen Erinnerungen der Paulskirche in eins zusammenschmelzen: den Willen zu Deutschlands Einheit, Freiheit und Größe. — Mit stürmischem Jubel begrüßt, befragt darauf der Präsident der österreichischen Nationalversammlung, Dr. Seif, den Rednerpult und betonte, immer wieder stürmisch begrüßt, daß die Oesterreicher unter allen Umständen diese Feier besucht hätten, weil es ein Herzensbedürfnis für sie gewesen wäre, die schönen Erinnerungen von 1848 aufzufrischen und der Stadt zu gedenken, wo die Volksgenossen des Deutschen Reichs und Oesterreichs sich eins fühlten. — Als letzter Redner ergriff darauf der Vizepräsident des Reichstags, Dr. Rießer, das Wort.

Der gestrige Erinnerungstag schloß mit einem imposanten Fackelzug, der sich durch die Hauptstraßen der Stadt zum Opernhaus bewegte, wo der Reichspräsident mit den übrigen Gästen einer „Fidelio“-Aufführung beigewohnt hatte. Der geräumige Platz vor dem Opernhaus mit den anschließenden Anlagen und der Jubelstraßen war von einer zahllosen Menschenmenge belagert, so daß Reichstagspräsident Loebe, der in einer Ansprache die Jugend als unsere Hoffnung für unsere Zukunft begrüßt hatte, die gestrige Kundgebung als eine der größten bezeichnen, die er seit Jahrzehnten in Deutschland erlebt habe. Der Reichspräsident, dem wiederholt lebhafteste Kundgebungen seitens der zahlreich erschienenen Jugend dargebracht wurden, dankte den Teilnehmern am Fackelzug und führte aus: Was wir von den Vätern ererbt, müssen wir im schweren Kampf um unser Dasein erwerben, um es zu besitzen. Hart seien die Mole der Zeit, aber fest sei doch unsere Zuversicht, daß das so schwer Errungene uns bleiben müsse und bleiben werde, daß die deutsche Einheit, das Deutsche Reich bestehen bleiben und mit ihm eine freie deutsche Zukunft. Dem Vaterland und seiner Erhaltung alle unsere Kräfte zu weihen, einig und fest zusammenzustehen, gegen alle Anschläge unserer Gegner, geloben wir auch hier in dieser dem Gedanken der Väter geweihten Stunde. — Das Deutschlandlied wurde im Laufe des Abends mehrmals von der Menge gesungen. Auch die kurze, aber warmherzige Ansprache des Präsidenten des österreichischen Nationalrates, Dr. Seif, der wieder der festen Zuversicht auf eine endliche Vereinigung beider Länder Ausdruck verlieh, fand lebhaften

Beifall. Kurz nach 10 Uhr abends erfolgte die Rückkehr des Reichspräsidenten und der übrigen Berliner Gäste mit dem fahrplanmäßigen Zug nach der Reichshauptstadt.

## Der Ruhrkrieg

**Köln, 19. Mai.** Nachdem die Stadt Koblenz die Zahlung von zunächst 100 Millionen Mark als Entschädigung für den vor einiger Zeit an der Gutenberghütte angerichteten Schaden abgelehnt hatte, haben die Franzosen, wie die „Kölnische Zeitung“ berichtet, bei der Stadtkasse ungefähr 83 Millionen beschlagnahmt.

**Krefeld, 19. Mai.** Auf der Eisenbahnstrecke Krefeld-München-Gladbach wurde durch die Explosion einer Bombe das Gleis auf 20 Meter aufgerissen. Von einem die Explosionsstelle passierenden Zug ergriffen die Lokomotive und die ersten Wagen. Menschen kamen angeblich nicht zu Schaden.

**Berlin, 19. Mai.** Der von den Franzosen vor kurzem angehoffene Bergmann Holz ist als 53. Opfer des Ruhrunternehmens seinen Verletzungen erlegen.

Wie aus Trier gemeldet wird, sind aus den Orten Ehrang und Bieber mehrere hundert Eisenbahnerfamilien mit zusammen 830 Köpfen ausgewiesen worden.

**Düsseldorf, 19. Mai.** Das Düsseldorfer Revisionsgericht hat gestern die von dem am 8. Mai zum Tode verurteilten Schlageter und von dem zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilten Saba eingelegte Revision für beide Angeklagte verworfen.

### Ein neues Ultimatum an die Eisenbahner

**Berlin, 18. Mai.** In Düsseldorf ist ein neuer Befehl Deputates an die deutschen Eisenbahner angeschlagen worden, der sie erneut auffordert, binnen 48 Stunden die Arbeit wieder aufzunehmen, widrigenfalls sie ausgewiesen würden. Den Eisenbahnern, die sich diesem Befehl fügen, wird die gleiche Bezahlung wie in deutschen Diensten zugesichert, außerdem Vergünstigung beim Lebensmittelbezug und Anerkennung der sozialen Bestimmungen, die das deutsche Beamtenrecht kennt.

### Französischer Raubzug gegen Dortmund

**Dortmund, 17. Mai.** Die Franzosen haben gestern die der Stadt Dortmund wegen angeblicher Sabotage von Fernsprechleitungen in Dortmund-Brakel und Dortmund-Scharnhorst auferlegte Geldsumme von 345 Dollar, nach dem Stand des Dollars vom 2. Mai 10 Millionen Mark, eingetrieben. Kurz nach 9 Uhr erschien eine Abteilung, bestehend aus fünf Offizieren, 72 Mann und zwei Zivilisten. Die Soldaten umstellten das Stadthaus und besetzten die Eingänge. Einige deutsch sprechende Franzosen und die zwei Zivilisten begaben sich nach dem Tresor der Stadthauptkasse, in der gerade die zur Auszahlung abgehobenen Gehälter der Beamten um in Höhe von 150 Millionen Mark ausgezahlt wurden. Die Franzosen nahmen von dem aufgestapelten Geld den Betrag von 15 525 000 Mark an sich, da der Wert des deutschen Geldes seit dem Ablauf der Frist gefallen sei. Dem Direktor übergaben sie außer einer Quittung über das weggenommene Geld noch folgende Bescheinigung: „Der Direktor der Stadthauptkasse von Dortmund hat nur unter dem Zwang die Geldsumme von 345 Dollar bezogen, die der Stadt Dortmund auf Grund der Entscheidung des kommandierenden Generals vom 28. April auferlegt worden war. Er hat protestiert. Empfangsbekundigung über die Summe von 15 525 000 Mark ist ihm übergeben worden. Der Unterintendant der dritten Infanteriedivision.“

### Das Raubverfahren bei den Farbenfabriken

**Paris, 18. Mai.** Havas berichtet über die Beschlagnahme der Badischen Anilin- und Sodafabrik und der anderen chemischen Fabriken im Rheinland, da die deutschen Fabriken Läger angehäuft und sich gewiegert hätten, die im Versailler Vertrag vorgeschriebenen Lieferungen wieder aufzunehmen und außerdem einige unter ihnen bedeutende Beträge an Kohlensteuer schuldig gewesen seien, erstreckten sich die Zwangsmassnahmen auf erhebliche Mengen. Sie seien mit Unterstützung von Sachverständigen sowie des Restitutionsamts in Wiesbaden vorbereitet worden. Die Läger würden auf Grund des vereinbarten Planes „geräumt und die Waren „abbeordert“ (1) werden. Die Direktoren der Fabriken seien aufgefordert worden, die für Frankreich bestimmten Waren zwecks Beschlagnahme näher zu bezeichnen. Da sie sich weigerten, habe man beschlossen, die Waren selbst ausfindig zu machen. (1) Die Kosten der Verpackung und des Transports sowie die Ausfuhrabgabe würden auf dieselbe Weise eingezogen werden. Schließlich seien durch eine

Ordonnanz die strengsten Strafmaßnahmen gegen solche Personen vorgesehn, die die Durchführung der Operation erschweren, sowie gegen die Unternehmungsleiter, die nicht alle erforderlichen Maßnahmen treffen, um dergleichen Versuche zu verhindern. Die vorgesehnen Strafen beliefen sich auf 150 Millionen Mark und 15 Jahre Gefängnis, unter Umständen auf Todesstrafe oder auf Zwangsarbeit, je nach der Schwere des Falls. Der englische und italienische Delegierte wohnten den Verhandlungen bei und die Anrechte der Alliierten auf gewisse Teile der Läger würden nicht beeinträchtigt werden.

### Engländer und Italiener machen auch mit

**Paris, 18. Mai.** Der „New York Herald“ teilt mit, daß der Wert der in Ludwigshafen beschlagnahmten Farbstoffe und chemischen Produkte auf 2 Millionen Dollar geschätzt werde. Dies bedeute eine Summe, die genüge, um die Kosten der Ruhrbesetzung während eine Woche zu decken. Die Delegierten Englands und Italiens in der Rheinlandschaftskommission hätten gegen diesen Vorschlag keine Einwendungen erhoben.

### Schwarze in Trier

**Berlin, 18. Mai.** Die Trierer Bevölkerung wird durch die immer stärkere Heranziehung von farbigen Truppen beunruhigt. Die weißen Soldaten verschwinden immer mehr aus dem Straßenbild. Auf allen Wachen sind nurmehr farbige ausgezogen. Wenigstens drei farbige Infanterie-Regimenter sind neu eingerückt. Außer Malagen erscheint in besonders starkem Maße der Negertyp. Es kann kaum bezweifelt werden, daß Trier, das in letzter Zeit von den Smeetsleuten zum Hauptausgangspunkt ihrer Propaganda gemacht wurde, ernstlich bedroht ist. Es wird offenbar geplant, durch Ausrufung der rheinischen Republik mit der Angliederung urdeutscher rheinischer Gebiete an Frankreich im Trierer Bezirk den Anfang zu machen.

### Zwei neue Todesurteile

**Bochum, 19. Mai.** Durch das Kriegsgericht in Hattingen wurden die Arbeiter Red und Hopf, die einen Angriff auf einen französischen Offizier gemacht haben sollen, in Abwesenheit zum Tode verurteilt.

### Gewaltige Verstärkungen der Ruhrtruppen

**Paris, 19. Mai.** Der „Matin“ veröffentlicht folgende Note: „Die Maßnahmen zur Ausbeutung der Ruhr werden — entgegen den Meldungen der deutschen Zeitungen — sich nicht verlangsamen, sondern ausgedehnter und aktiver gestalten. Die Ueberwachung der Eisenbahnlinien, die bestimmt ist, die heimliche Kohlenausfuhr zu verhindern, muß außerdem wirksamer gestaltet werden, wie bisher. Infolgedessen ist der Beschluß gefaßt worden, die Besatzungstruppen um 15—20 000 Mann zu verstärken.“

### Die Revisionsverhandlung gegen Krupp

**Düsseldorf, 18. Mai.** Ueber die heutigen Revisionsverhandlungen im Krupp-Prozess wird noch berichtet: Nach Verlesung des Urteils des Kriegsgerichts in Werden erklärte der Verteidiger Dr. Grimm-Essen, das Verfahren vor dem Kriegsgericht weise Mängel auf, die zur Aufhebung des Urteils führen müßten. Das Gericht in Werden sei unzulässig gewesen. Ferner enthielten die Eröffnungsbeschlüsse nicht Tatsachen, welche zur Strafverfolgung ausreichten. Außerdem seien von 20 geladenen Zeugen nur 16 vernommen worden. Die ausgesprochene Strafe von 15 Jahren Gefängnis sei unzulässig, da sie mit dem französischen Gesetz auch nicht im Einklang stehe. Die Höchststrafe des französischen Gesetzes — Militärstrafgesetz — sei fünf Jahre Gefängnis. Professor Moriaud-Benj folgte im wesentlichen der von Grimm gegebenen Rechtsbegründung, die er durch neue Ausführungen erweiterte. Daraus ergab sich der Berichterstatter des Kriegsgerichts, Docteur en droit und Major im Generalstab, Habert, das Wort. Er beantragte Verwerfung der Revision mit Ausnahme der von Müller eingeleiteten. Moriaud-Benj betonte dann, wenn das Gericht der Ansicht sei, daß die Revision gegen Müller begründet sei, müßte das ganze Urteil kassiert werden. Das Urteil bilde eine Einheit. Der Berichterstatter des Gerichts bestritt dies und hielt seinen früheren Antrag aufrecht. Der Gerichtshof zog sich sodann zur Beratung zurück und verkündete das bereits gemeldete Urteil.

**Paris, 19. Mai.** Zu den vorgestrigen Erklärungen Poincarés in den vereinigten Kammerausschüssen für Finanzen und auswärtige Angelegenheiten, namentlich hinsichtlich der Kokszufuhren bemerkt das „Journal des Débats“ daß

die in den gestrigen Morgenblättern verbreitete Meldung, daß Frankreich aus dem Ruhrgebiet 1000 Tonnen täglich erhalte und die ausländische Kokszufuhr damit fast gleich Null geworden sei, entspreche nicht den Tatsachen. In Wirklichkeit erhalte Frankreich zurzeit aus dem Ruhrgebiet durchschnittlich fünf bis sechs tausend Tonnen Koks pro Tag gegenüber 12 000 Tonnen vor der Besetzung. Nur an einigen Tagen hatten die Transporte mehr als 10 000 Tonnen erreicht.

### Neue Blutkaten in Mannheim

**Mannheim, 19. Mai.** Die Schießerei der Franzosen an Freitag vormittag, bei der ein Polizeibeamter getötet wurde, hat in der Nacht vom 18. zu 19. Mai eine blutige Fortsetzung gefunden. Aus bisher ungeklärter Ursache eröffnete gestern abend kurz vor 12 Uhr die französische Wache an der Neckarbrücke ein regelrechtes Schützenfeuer auf vorübergehende Straßen- und Brückenpassanten, sowie gegen die aus der Richtung Heidenheim-Käfertal kommenden Straßenbahnwagen. Wie verlautet, wurde das Feuer gegen einen vollbesetzten Straßenbahnwagen gerichtet. Mehrere Schüsse schlugen gegen die Häuser der Mag Joseph- und der Empirstraße und gegen den Weinheimer Bahnhof. Es fielen etwa 120—150 Schüsse, die eine Anzahl Personen mehr oder weniger schwer verletzten. Bis jetzt wurden zwei Schwerverletzte in das neue Krankenhaus eingeliefert, der eine der beiden Schwerverletzten erhielt einen Bauchschuß, der andere einen Brust- und Armschuß. Die Kugeln trafen ihn während der Fahrt auf dem Beron eines Straßenbahnwagens. Wie weiter mitgeteilt wird, mußte dem einen der beiden Schwerverletzten der Arm abgenommen werden. Die Namen der Schwerverletzten sind: Kaufmann Adam Koch und Bankdiener Karl Pöhl.

### Französische Forderung auf Stidstoff

**Paris, 21. Mai.** Die Reparationskommission hat beschlossen, Deutschland einen Auftrag zur Lieferung von Stidstoff in einer Menge von 16 000 Tonnen für Frankreich, Belgien und Italien für das am 1. Mai 1923 beginnende Jahr zu übermitteln. Der Beschluß wurde mit 3:1 Stimmen gefaßt.

### Die „produktiven Pfänder“

**Recklinghausen, 21. Mai.** An Besetzungsschäden hat die Stadt Recklinghausen im letzten Vierteljahr rund 600 Millionen Mark aufzuwenden. 242 Millionen wurden an Eisenbahngeldern, 29 Betten aus dem Bergmannsfrankenhaus geraubt. Die Verwüstung des Kaisergartens als verursacht einen Schaden von 4 Millionen. 28 Familien und 17 einzelne Personen wurden ausgewiesen. Vom französischen Kriegsbezugs-Militärpolizeigericht wurden 21 Jahre 2 Monate Freiheits- und 23 1/2 Millionen Mark Geldstrafen verhängt. Ueber 200 Personen sind verhaftet, 2 Personen wurden getötet, 2 schwer verletzt, 109 schwere Verbrechen und Vergehen begangen (schwere Mißhandlung, Notzucht, Straßenraub usw.).

**Bochum, 21. Mai.** Bis zum 2. Mai wurden von dem französischen Militärgericht in Hattingen 90 Einwohner von Bochum zu insgesamt 13 Jahren 5 Monaten Gefängnis und 76 675 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Arbeiter Kojel und Hopf wurden wegen eines angeblichen Angriffs auf einen französischen Offizier in Abwesenheit zum Tode verurteilt.

**Mainz, 21. Mai.** Wegen Auszahlung der Gehälter und Löhne an die Eisenbahner wurden drei Eisenbahnbedienstete zusammen zu 13 Monaten Gefängnis und 9 Millionen Mark Geldstrafe, ein Friseur, der seinen Laden zu dem Zweck zur Verfügung gestellt hatte, zu 8 Monaten Gefängnis und 5 Millionen Mark Geldstrafe „wegen Begünstigung des Eisenbahnerstreiks“ verurteilt. Die Auszahlung war verboten worden.

### Raub von Eisenbahngut

**Koblenz, 21. Mai.** Wie Havas meldet, wird die feindliche „Eisenbahnverwaltung“ die Eisenbahngüter, die „durch Verlagen“ des deutschen Personals stehen geblieben sind, zum Verkauf bringen. Anträge sind bis 10. Juni beim französischen Restitutionsamt in Wiesbaden anzumelden. Die Eigentümer können binnen eines Jahres den Erlös aus dem Verkauf erheben lassen. Für den Verlust aus dem Wiedererlös habe die Reichsregierung aufzukommen.

### „Unschädlichmachung“ eines Verteidigers

**Essen, 21. Mai.** Rechtsanwalt Dr. Klinkhardt, der seit Beginn der Besetzung um die Verteidigung der Deut-

## Blaubart.

Roman von Marianne Lewis.

Thea senkte vor diesem stummen Bekenntnis zuerst die Lider, vergaß dann über dem Gefühl des heißesten Glücks alle Schen und ließe ihre Wicke ebenso deutlich reden wie er die seinen.

Nach einer kurzen oder langen Zeitspanne dieses Sicheininanderverfens — sie wußten es nicht, denn Zeit und Raum wurden wehenlos für sie — schloß Attmatt Thea in seine Arme, als ob es nichts Selbstverständlicheres auf der Welt geben könnte, und hielt sie lange an seiner Brust, bis er sie erleichen und mit der Hand rückwärts greifen sah.

Da spürte er, daß sie sich kaum noch auf den Füßen hielt, trug sie mehr, als daß er sie führte, zu der Bank, ließ sie neben ihr nieder und umfaßte sie wieder stehend: „Thea...?“

Sie lächelte mit blaffen Lippen. „Es ist nichts, Arnold... Nur das Glück...“

Er küßte sie. „So empfindest du als Glück, was ich dir kaum zu bieten wage? — Ach, Thea, neben — anderem, daß in dieser Stunde versunken ist, fürchte ich so sehr, daß dir meine Liebe nur noch als der schale Rest im Wecker meiner Gefühle erscheinen könnte!“

„Denn ich habe ja vor dir, ehe ich dich kannte, geliebt. Seit ich ein Mann bin, ist es mir unmöglich erschienen, ohne die notwendige Ergänzung meiner Menschenhälfte zu leben. Ohne eine Frau. Und was ich erweise, halte ich in Treue fest.“

„Aber es war mit, wie ich erst jetzt erkenne, eben nur um das Weib zu tun. Vielleicht wurde mir deshalb jedes wieder genommen...“

„Zum erstenmal ist mir in dir ein Weib, das einzige, unerlöschliche, der wahre, echte Teil meines Selbst erschienen. Diese Empfindung, welche mich jetzt ganz ausfüllt,

beherrschte mich bisher nie! — Jede meiner Frauen ist mir sehr lieb gewesen. Einzelne Eigenschaften sprachen an mein Herz, meine Sinne...“ (Das letzte murmelte er wie beschämt.) „Ueber die anderen sah ich als Menschlichkeiten, als Mängel, wie sie mir ebenfalls anhaften, fort. Ich suchte stets nur die Herrin meines Hauses, die Gefährtin in meiner Einsamkeit, die Mutter meines Kindes.“

„Aber ich konnte mir niemals sagen: Diese muß es sein! Und keine andere!“

„Jetzt zum erstenmal fühle ich mit der ganzen Stärke der Leidenschaft im Leib, und glückseligen Mannesgemüte: Thea, wenn ich überhaupt leben werde — der Ausblick in die nächste Zukunft gibt nicht allzu viele Möglichkeiten dafür! — dann kann ich nicht ohne dich leben!“

Seine Stimme versagte und Thea konnte sich nur fester an ihn schmiegen. Als er von „in dieser Stunde versunkenem“ sprach, durchdrang sie einen Augenblick der Gedanke: Hat Ebert geredet? — denn auch sie empfand es als eine Befreiung, als sie Rodewald in Asche sinken sah.

Aber als Attmatt fortfuhr, dachte sie nur noch eines: Wie liebt er mich! — Und alles andere wurde ihr darüber nebenjächlich.

Erst zusehender Stimmen weckten sie und auch ihn aus ihrer Weltvergessenheit. Sie erhoben sich und folgten ihnen. Remmermann war gekommen, um seine Familie abzuholen. Voller schlimer Befürchtungen hatte er sich, als er die Naudswolken hinter dem Walde aufsteigen sah, aufs Pferd gesetzt und fand nun hochbeglückt all die Seinen unberührt wieder.

Er versproch, den Kraftwagen sofort zurück und auch andere Gefährte nach Rodewald zu schicken, bis alle Obdachlosen in Remmern untergebracht seien. Den Offizieren, die allerdings ablehnen mußten, denn ihre Aufgabe führte sie einen anderen Weg, bot er seine Gastlichkeit, Lebensmittel und Erfrischungen wollte er sofort

schicken. Attmatt blieb in Rodewald, bis alles geordnet war. Abends fuhr auch er nach Remmern. —

### Bierundzwanzigtes Kapitel.

Ein langgedehnter Schrei, der überhaupt nicht mehr enden zu wollen schien! — Ein einziger, ununterbrochener, jammervoller Todesruf Unzähliger, wie er nicht so graufig den Untergang der „Titania“, die Erdbebenkatastrophe Messinas, die Verhüttung Pompejis, den Brand Roms, die Zerstörung Jerusalems begleitet hat.

Von ihm erwachte ein verwundeter älterer Offizier eines preussischen Landwehrregiments aus der Beläunung, die ihm eine Verwundung am Kopfe und ein Schuß durchs Kniee eingetragten hatten.

Er konnte sich nicht gleich auf die Vorgänge in den letzten Stunden besinnen und tastete sich verwirrten Blickes mit einer gewohnheitsmäßigen Gebärde des Nachdenkens nach dem Sinn, wo ihm ein Wort gestanden haben mochte, der indes dem Schermesser zum Opfer gefallen war.

Dan tat der Verletzte die Frage aller, die aus einer Ohnmacht zu sich kommen und sich in einer fremden Umgebung wiederfinden: „Wo bin ich?“

„In einem Feldlazarett, Herr von Attmatt!“ entgegnete der hagere, blasse Arzt mit dem schmalen, Augen Gesicht, der sich über den Erwachenden beugte, und nun mit humoristischem Ausdruck in den scharfen, grauen Augen die durchlöchernten Wände einer elenden Lehmhütte streifte, unter deren Dach viele, allzu viele Verwundete den ersten Schuß gefunden hatten.

„Und was ist das?“ Attmatt, kaum kenntlich, da ihm der prächtige „Blaubart“ fehlte, hob hochend den Finger.

(Schluß folgt.)

schon von den Franzosen gerichtet sehr verdient gemacht hatte, ist vom französischen Polizeigericht in Werden zu 3 Monaten Gefängnis und 1 Million Geldstrafe verurteilt worden, weil er eine abscheuliche Neuerung gegen die französischen Gerichte gemacht haben soll.

#### Für die besetzten Gebiete

Die bisherigen Spenden des Brandenburgischen Landbunds für das Ruhrgebiet betragen etwa 5 1/2 Milliarden M., davon 309 Millionen Mark in bar.

Im ganzen sind bis 12. Mai 3361 Eisenbahnwagen mit Lebensmitteln ins Ruhrgebiet abgerollt, von 2200 Wagen war die Ankunft beständig.

Der Klub der deutschnationalen Stadtverordneten in Karlsbad hat dem Reichskanzler 33 1/2 Millionen Mark zur Verfügung gestellt.

#### Kohlenmangel

Essen, 21. Mai. Nach deutscher Feststellung sind im Monat April 9495 Wagen Kohlen und Koks nach Frankreich und Belgien abgeführt worden gegen eine Gesamtabfuhr von 44 400 Wagen mit der Eisenbahn vor der Ruhrbesetzung. Außerdem waren früher 12 099 Wagen zu Schiff geladen worden, während die Abfuhr auf dem Wasser jetzt unerheblich ist.

Paris, 21. Mai. Poincaré hat kürzlich behauptet, der Versand von Kohlen und Koks aus dem Ruhrgebiet habe sich nun so gebessert, daß täglich 10 000 Tonnen Koks nach Frankreich kommen. Das „Journal des Débats“ erklärt demgegenüber, diese Behauptung sei stark übertrieben. Was Frankreich täglich bekomme, betrage höchstens 5000 bis 6000 Tonnen gegen 12 000 Tonnen vor der Ruhrbesetzung. Die französische Metallindustrie sei gezwungen, ihre Erzeugung um 50—60 Prozent zu vermindern. Das Fachblatt der Metallindustrie „L'Usine“ bestätigt: Es sei insofern eine Besserung eingetreten, als im Mai 160 000 bis 180 000 Tonnen geliefert werden dürften gegen 110 000 Tonnen im April. Aber auch diese Zunahme werde bald wieder aufhören, da die Deutschen beschloßen haben, die Koksöfen stillzulegen. Dann werde die französische Industrie, die jetzt schon ihren Kohlenbedarf zu zwei Dritteln aus dem Ausland decken müsse, vor einer Katastrophe stehen. — Der „Euzelior“ schreibt: 145 000 bewaffnete Franzosen und Belgiern ist es mit 6000 Arbeitern gelungen, bis 20. April eine Höchstleistung von 15 000 Tonnen Kohlen und Koks zu verladen, aber damit sind die Kohlen noch lange nicht nach Frankreich gelangt, die Schwierigkeiten beginnen erst bei der Abfuhr; es kommt kaum mehr als die Hälfte zum Versand. Auf diese geringe Menge kommen die ganzen Kosten der Besetzung und der Arbeiter, so daß die Tonne Kohle allein für den Versand und die Beförderung Frankreich auf über 300 000 M. zu stehen kommt, den Wert der Kohle nicht eingerechnet. (Der deutsche Preis im Kleinverkauf beträgt 175 000 M.)

## Neue Nachrichten

### Ausfuhrerleichterung

Berlin, 19. Mai. In den nächsten Tagen wird der Reichskanzler eine Bekanntmachung des Reichskanzlers für Einfuhr- und Ausfuhrerleichterungen über erleichterte Ausfuhr veröffentlichen. Das Wesentliche an der Neuregelung ist, daß für eine große Anzahl von Waren eine allgemeine Ausfuhrerleichterung erteilt wird unter der Bedingung, daß in bestimmten ausländischen Währungen Rechnung gestellt wird und unter der weiteren Bedingung, daß mindestens 40 Prozent vom Ausfuhrgegenwert in diesen Währungen unverzüglich nach Eingang der Reichsbank angeboten werden.

### Unerwarteter Wohlausfall in Sachsen

Berlin, 19. Mai. Bei den in letzter Zeit stattgehabten Wahlen in den Städten und Gemeinden von Sachsen sind, einer Meldung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ zufolge, die Sozialisten mit wenigen Ausnahmen unterlegen, sogar in Chemnitz und Leipzig. Auch in den wenigen Orten, wo sie zur Mehrheit gelangten, hoben sie stark an Anhängern zugunsten der Befürworter des Religionsunterrichts verloren.

### Neue Gehaltsregelung

Berlin, 21. Mai. Der Haushaltsausschuß des Reichstags genehmigte die vom Reichsfinanzministerium mit den Beamtenvertretungen vereinbarte Neuregelung der Bezüge, wonach die Teuerungszuschläge vom 1. bis 15. Mai auf 1220 Prozent und vom 16. Mai ab auf 1700 Prozent, also durchschnittlich gegenüber dem Februar um 47 Prozent erhöht werden. Das bereits ausgezahlte 13. Monatsgehalt wird dadurch nicht berührt. Die Frauenzulage wird von 12 000 auf 16 000 M. erhöht.

Die Verhandlungen über eine weitere Gehaltssteigerung, die am Samstag mit den Beamtenvertretungen im Reichsfinanzministerium geführt wurden, mußten abgebrochen werden, da eine Einigung nicht zu erzielen war. Das Ministerium wird nun von sich aus eine Vorlage bei den gesetzgebenden Körperschaften einbringen.

### Bonar Law wieder in London.

London, 21. Mai. Bonar Law ist zurückgekehrt und zwar wie die beiderseitigen Spezialisten erklären, in einem schlechteren Gesundheitszustand als er war. In dem er vor 3 Wochen das Land verließ, er begab sich mit seinem Sohn nach einer Privatklinik. Die Militärärztgerichte leben bereits wieder auf.

### England und Rußland.

London, 21. Mai. Die im englischen Klimatum gestellte Frist wird nicht auf unbestimmte Zeit sondern sehr wahrscheinlich nur um 8 Tage verlängert werden. Es heißt, daß Krassin den Eindruck erweckt habe, daß er den extremen Mitgliedern der Sowjetregierung Schwierigkeiten machen werde.

### Die Konferenz von Lausanne.

Paris, 21. Mai. Nach dem „Matin“ besteht in alliierten Konferenzkreisen in Lausanne die Befürchtung, daß die Verhandlungen durch den Abbruch der türkisch-griechischen Reparationsverhandlungen zu Komplikationen führen könnten.

Die türkisch-polnischen Verhandlungen wurden eröffnet. Ismet Pascha hielt dabei eine Ansprache, in der er seinem Wunsch Ausdruck gab, daß die Konferenz in ihrem Bestreben, Frieden und Freundschaft zwischen der Türkei und Polen herzustellen, erfolgreich sei. — Fischischerin hat an die Lausanner Konferenz ein langes Telegramm gerichtet, in dem er aufs lebhafteste gegen die Ermordung Borowskis protestiert, an der die einflussreichen Mächte die Mitschuld trügen, da

ste der russischen Delegation den Charakter einer regelrecht eingeladenen Abordnung abgesprochen und die Atmosphäre geschaffen hätten, die den Mord ermöglichte.

Die Franzosen brachen in die seit Wochen für den Verkehr geschlossene Reichsbankstelle in Koblenz ein, sprengten mit Brecheisen und Sauerstoffgasbläse einen Geldschrank und raubten 6 Milliarden Mark.

Bei Schwaig (Mittelfranken) landete infolge Motorfehlers ein französisches Flugzeug mit einem tschechischen Reisenden. Letzterer durfte mit der Bahn weiterreisen, der französische Führer wurde von der Drispolizei in Haft genommen. Das Flugzeug ist stark beschädigt.

Es wird aus Lausanne bestätigt, daß Ismed Pascha mit Polen einen Sonderfrieden abgeschlossen habe. Wieweit Frankreichs neue Pläne im Orient damit zusammenhängen, ist noch unklar. In London hält man die Lage auf dem Balkan für sehr gefährlich, zumal die Beziehungen Englands zu Rußland sehr gespannt sind. Der Bruch zwischen beiden könnte nach der Meinung des Londoner „Daily Express“ den Polen einen Vorwand zu einem Angriff auf Danzig oder Rußland (oder zur Besetzung Deutsch-Oberschlesiens) geben.

## Württemberg

Stuttgart, 19. Mai. Der Kampf ums Waisenhaus. Durch die Verlegung des Waisenhauses nach Ellwangen ist der alte Bau an der Planie freigeblieben. Das Deutsche Auslandsinstitut möchte dort ein Haus des Deutschtums errichten. Außerdem schlägt es vor, 60 Zimmer dem Polizeipräsidium zur Verfügung zu stellen, 5—10 Wohnungen einzubauen und an der Seite der Planie Läden zu errichten, um so das Residenzschloß für die Unterbringung von staatlichen Kunstsammlungen ganz frei zu machen. Das Ministerium des Innern fordert aber das Waisenhaus ganz für sich, um das Polizeipräsidium und die Polizeischule dort unterzubringen. Dabei sind äußere Änderungen am Waisenhausbau außer dem Aufbau eines Stodwerks und Instandsetzungsarbeiten mit einem Aufwand von 700 Millionen nicht geplant. Die Entscheidung ist zu Gunsten des Ministeriums des Innern gefallen. Das Deutsche Auslandsinstitut bleibt vorläufig im Neuen Schloß. Doch bezieht die Aussicht, daß das Waisenhausbauwerk später vom Ministerium des Innern wieder freigegeben wird und so die Möglichkeit entsteht, das viel erörterte Haus des Deutschtums später einmal im Waisenhaus zu errichten.

Stuttgart, 19. Mai. Landwirtschaftliche Ausstellung. Gestern war der Tag der Schüler in der Landwirtschaftlichen Ausstellung. In Scharen rüdten sie aus allen Himmelsrichtungen an und durchwanderten voll Interesse unter Führung ihrer Lehrer durchs Ausstellungsgelände. Alle aus Schülerarten erzielten Einnahmen werden vom Landwirtschaftlichen Hauptverband der Ruhrhilfe zugewendet. Um 1/11 Uhr traf Herzog Albrecht mit Herzog Philipp von Württemberg und Geolge ein. Er wurde durch Präsident Raunz am Eingang in Anwesenheit des Vorstandes empfangen. In die Führung durch die Ausstellung teilten sich Präsident Raunz, Direktor Bräuninger und Architekt Zweigle. Der Herzog besichtigte die Ausstellung sehr eingehend und bewies besonders allen Neuheiten auf technischem Gebiet und in allen in der Ausstellung dargestellten Fortschritten der Landwirtschaft überhaupt gegenüber größtes Interesse. Im Laufe des Nachmittags wurde unter Leitung von Major Gleich das Dorfand eröffnet.

Weiler, Ob. Rottenburg, 19. Mai. Tödliche Folge. Julius Ruf, der am Montag den Heimort mit so großen Hoffnungen und Zukunftsaussichten auf seine Auswanderung nach Amerika verließ, ist im Spital in Rottenburg seiner schweren Verletzung erlegen. Der Absturz vom fahrenden Zug wurde herbeigeführt durch Ausstoßen auf einen Signalmast, der auch schon anderen Reisenden gefährlich wurde, wenn sie sich zu weit herausbeugten und zu lange Abschied winkten.

Öbingen, 19. Mai. Schnee. Die Nacht zum Freitag brachte wiederum Schneefall und bei Tagesanbruch bot sich den Augen eine Winterlandschaft.

Schwenningen, 19. Mai. Ein Glücklicher. Ueber Nacht ist ein hiesiger Arbeiter zum vielsachen Millionär geworden. Aus Amerika erhielt er die Nachricht, daß ihm durch den Tod eines Verwandten eine Erbschaft von 1400 Dollar in den Schoß gefallen ist. Bei einem Dollarstand von nur 30 000 M. macht dies die respectable Summe von 42 Millionen Mark, bei einem solchen von 50 000 M. gar die Summe von 70 Millionen Mark aus. Der so plötzlich zu einem Krösus Aufgestiegene wird wohl seine Stelle als Arbeiter quittieren.

Vom Bodenlee, 19. Mai. Verurteilte Kirchenräuber. Die Konstanzer Strafkammer verhandelte gegen die Kirchenräuber der Münsterkapellkammer. Der Haupttäter, Eduard Bühler, wurde zu 3 Jahren Gefängnis, sein Bruder, Karl Bühler, zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt, und zwar je unter Anrechnung von 6 Monaten Untersuchungshaft. Der geistliche Urheber des Verbrechens, der Zeichner Gustav Adolf Kies von Forstheim, erhielt wegen Hehlerei 3 Jahre Gefängnis. Die Geliebte des Kies, die ledige Käthe Flaig von Heideberg, die ebenfalls wegen Hehlerei angeklagt war, wurde mangels genügender Beweise freigesprochen.

Stuttgart, 21. Mai. Der verzögerte Ministerwechsel. Die kommunistischen Abgeordneten haben im Landtag eine Anfrage eingebracht wegen der Wiederbesetzung des Ministeriums des Innern, worüber hinter den Kulissen seit mehreren Tagen zwischen den Koalitionsparteien „geschachert“ werde.

Die Besetzung des Ministeriums soll, wie verlautet, am 22. Mai im Staatsministerium entschieden werden.

Stuttgart, 19. Mai. Landwirtschaftliche Woche. Unter dem Vorsitz der Fürstin Hohenlohe fand am Samstag die sehr gut besuchte Hauptversammlung des Verbandes landw. Hausfrauenvereine statt. Es wurden u. a. sehr interessante Vorträge über Obstbau und die Zucht edler Sorten, die die teuren Südfrüchte verdrängen sollen, über Obstverwertung usw. gehalten.

In der Fischausstellung erhielt den ersten Preis und die Silbermedaille Fischzüchter Böcking in Böhmlesmühle, den zweiten Preis, die Bronzemedaille und 5000 M. für die Gesamtleistung Fischereimeister Keefler in Münster am Neckar.

Kirchenbau. Die ev.-luth. Immanuelsgemeinde beabsichtigt die Erbauung einer eigenen Kirche in Stuttgart, wozu ihr aus Amerika beträchtliche Mittel in Aussicht gestellt worden sind.

Kottweil, 21. Mai. Postdieb. Der 22 Jahre alte Postbeller Richard Reger hier, der ein flottes Leben führte, be-

stahl zu diesem Zweck Auslandsgeldbriefe in vielen Fällen. Endlich konnte er überführt werden. Das Schwurgericht verurteilte ihn zu 1 Jahr 5 Monaten und einen Spießgefellen namens Steinmeh zu 3 Monaten Gefängnis.

Leistung, 21. Mai. Aus Heimeh hat die 20jährige Kellnerin Johanna Biehlmoier, Tochter eines Küfermeisters in Riedlingen, im Gasthof zum Bären hier einen Brand gelegt. Sie habe keinen andern Weg gewußt, um nach Hause zu kommen, gab sie bei ihrer Vernehmung an.

Wurzach, 21. Mai. Schnee. Am Freitag früh lag auf den Dächern und Fluren leichter Schnee, der aber bald wieder verschwand. Die Kälte hemmt den Graswuchs sehr.

## Allerlei

Der Direktor der Rheinischen Missionsgesellschaft, Eduard Fries, starb in Barmen im Alter von 46 Jahren. Der Verstorbene ist ein Sohn des früheren Leiters und Direktors der Frankeschen Stiftungen zu Halle a. S., D. Dr. Fries in Halle.

Eine wehmütige Erinnerung. Im Sebad Banlin ist kürzlich der Tischler Willi Glaser gestorben, der 1911 mit dem ersten deutschen Unterseeboote in der Kieler Förde unterging. Da die Rettungsvorrichtungen damals noch nicht so ausgebildet waren, gelang es erst nach langer Zeit, das Boot zu heben. Aber als der Turm über Wasser erschien, riß eine Trosse, und das Boot versank aufs neue. Erst als nach 36 Stunden das Boot soweit gehoben war, daß das Torpedoausstößrohr über Wasser kam, konnten die Mannschaften unter großen Mühen durch das Rohr gerettet werden. Der Kommandant und der Ingenieur fanden einen qualvollen Erstickenstod, die Geretteten hatten an den Folgeerscheinungen des Unglücks noch lange zu leiden. Auch Glaser hatte sich damals ein Herzleiden zugezogen, dem er jetzt erlegen ist.

Die höchstbesteuerte Gemeinde Preußens. Die höchstbesteuerte Kommune in ganz Preußen dürfte wohl gegenwärtig die bei Stolp gelegene Gemeinde Sageritz sein. Die Gemeindeabgaben betragen augenblicklich dort 160 000 Prozent der Grund- und Gebäudesteuer.

Eine Kölner Bank durch einen Lehrling um 90 Millionen Mark geschädigt. In Berichtesgaben wurde ein 19jähriger Banklehrling festgenommen, der eine Kölner Bank durch Scheckbetrug um 90 Millionen Mark geschädigt hat. Man fand bei ihm noch einen Barbetrag von 43 Millionen Mark.

Eine Hochzeitsgesellschaft, bestehend aus zum Tode Verurteilten. In Göttingen fand dieser Tage, wie das „Göttinger Tageblatt“ berichtet, eine erwähnenswerte Hochzeit statt. Die Braut war die Tochter eines zum Tode Verurteilten, die beiden Trauzeugen waren zum Tode Verurteilte, nur der Bräutigam hat „bloß“ nach 20 Jahre Zuchthaus abzumachen. Das Rätsel löst sich, wenn man hört, daß es alles Flamen waren, die in Belgien wegen ihrer flämischen Gesinnung und ihrer Deutschfreundlichkeit zu den genannten Strafen verurteilt worden sind.

Berliner Schieberprozeß. In der weiteren Verhandlung war bemerkenswert die Auslage des früheren Lagerverwalters Geißner, daß damals an den Spandauer Werken eine große Luderwirtschaft geherrscht habe. Er sei 12 Jahre in einem Industriebetriebe und sei erstaunt gewesen über die Verhältnisse in Spandau. Die Beamten seien überhaupt nicht fähig gewesen ihre Aufgaben zu bewältigen. Sie seien aber auch sehr schlecht bezahlt gewesen und hätten keine Lust gehabt, etwas zu tun. Auch über die Direktoren sei sehr viel Nachteiliges zu sagen gewesen. Der Gerichtschreiber Jeserich hatte auf Grund chemischer Untersuchungen der Farbstoffe und mikroskopischer Prüfungen der Unterlagen festgestellt, daß bei den Warenbereitstellungsscheinen und Lagerverfügungen nachträgliche Änderungen, Returen und Zuläufe vorgenommen worden sind. Es sind ursprüngliche Entwürfe entfernt und durch andere Worte ersetzt worden.

Haifische an der englischen Küste. In der letzten Zeit wurde an der englischen Küste die Anwesenheit zahlreicher Haifische bemerkt, die unter der Fischerbevölkerung großen Schrecken verbreiteten und bereits große Verluste verursacht haben. Gestern ist es gelungen, eines dieser Riesentiere zu erlegen, das sechs Meter lang war und 3000 Kilo wog. Aus den Fischertreihen ist man an das Unterstaatssekretariat für die Handelsmarine herangetreten, um zu veranlassen, daß Schutzmaßnahmen getroffen werden.

Eine brennende Ölquelle. Eine bei Kerens in Texas neu entdeckte Ölquelle, die in wenigen Stunden 3000 Pfäfer Öl und 20 Millionen Rubel Gas lieferte, geriet kürzlich in Brand, wobei eine Stichflamme von rund 35 Meter hoch gegen den Himmel schoß. Sechzehn der an der Stelle beschäftigten Arbeiter verschwanden sofort in dem riesigen Brandherd und zwanzig andere werden vermißt. Zwei Arbeiter konnten sich auf wunderbare Weise retten, indem sie durch die tiefe De flut sich nach oben hindurcharbeiteten. Die Ursache des Brandes war ein Funken, der bei der Arbeit in den Felsen von einem Hammer absprang und das ausströmende Gas in Brand setzte. Das Feuer ist bis zur Stunde noch nicht gelöscht.

Artenarbeiten. Mit dem fortschreitenden Wachstum nehmen auch die Feinde der Pflanzen überhand. So tritt oft in den Blättern aller Pflanzenarten eine in ihren Köhüllte schwarze Wade in Massen auf, die Vorstufe des feuerroten zirpenden kleinen Käfers. Käfer sowohl wie Maden sind jeden Morgen abzulefen und zu töten. Am Schneeball erscheinen in Massen die schwarzen Läufe, an den Rosen die grünen Läufe, oft so dicht, daß man den Zweig nicht mehr sieht. Abstreifen und zertreten, die Zweige in 50 Grad heißes Wasser tauchen, mit Tabakabsud oder Schmierseifenwasser besprühen, besudern mit perlischem Insektenpulver, das sind wirksame Mittel zu deren Vernichtung. Im Gemüsegarten tun die grauen Schnecken viel Schaden. Untertags verkriechen sie sich unter den Blättern, unter Steinen und dergl. Abends kommen sie hervor; man lese sie dann mit der Laterne ab oder streiche ranzige Butter auf ein Bretchen, von dem sie morgens in Menge abgelesen werden können.

Männliches Dienstmädchen. Bei einem älteren Fräulein in Stuttgart, Werastraße, trat ein Mädchen in den Dienst. Das Fräulein war mit den Leistungen wohl zufrieden, nur hatte sie zu tabeln, daß das Mädchen fast jeden Abend ausging. Nach den neuen Vorschriften war dagegen nichts zu machen. Eines Tages erschien nun ein Mann, der das Mädchen sprechen wollte. Das Fräulein verbot sich Herrenbesuche, aber es nützte nichts; der Fremde drang in die Küche ein und mit den Worten: „Da haben wir dich, lieber Fritz!“ riß er dem vermeintlichen Dienstmädchen die Frauenperücke herunter, da stand ein von der Polizei längst gefuchter Verbrecher, der die nächtlichen Spaziergänge in der Bekleidung zu Raubzügen benützt hatte. Das Fräulein dankte Gott, als der Beamte den gefährlichen Hausgenossen ins Gefängnis abführte.

**Lokales.**

Wildbad, 22. Mai 1923

**Sitzung des Gemeinderats am 15. Mai 1923.**

**Beerdigungskosten.** Die Gebührenliste der Begräbnisordnung sind den jetzigen Geldverhältnissen anzupassen und entsprechend zu erhöhen. Es werden u. A. festgesetzt: Die Belohnung der Leichenbeförderer für ihre Dienstleistungen bei Leichen von Erwachsenen 1000 Mk., von Kindern 500 Mk., für das Tragen von Kinderleichen vom Haus zum Grab 3000 Mk., dem Totengräber nach der Zeitersparnis den Stundenlohn eines städt. Arbeiters, dem Messner für das Läuten mit der großen Glocke 1000 Mk., mit der mittleren Glocke 700 Mk., den Leichenträgern für das Tragen des Sarges vom Leichenwagen zum Grab 2000 Mk., vom Haus zum Grab 3000 Mk. Realschulgeld. Durch Kultministerialerlaß vom 27. März 1923 ist das Schulgeld für die Realschulen vom Beginn des neuen Schuljahres an auf 12000 Mk. festgesetzt worden, für auswärtige Schüler kommt noch ein Zuschlag von 50 % hinzu. Für freiwilligen Unterricht ist für die Jahresstunde 300 Mk. zu entrichten. Kath. Kirchenpflege. Mit Rücksicht auf die besondere Beanspruchnahme der kath. Kirchenpflege durch bevorstehende bauliche Reparaturen in der Kirche wird der ihr bewilligte Beitrag auf 40 000 Mk. erhöht. Feuerwehrabgabe. Nach dem Vorgange in anderen Städten wird die Feuerwehrabgabe auf 10 000 Mk., 15 000 Mk., 20 000 Mk. und 25 000 Mk. erhöht, um den Bestand der freiwilligen Feuerwehr aufrecht zu erhalten. Der Zugang an freiwilligen Mitgliedern entspricht heuer und im Vorjahr nicht den Erwartungen. — Es folgen noch kleinere Sachen und Verwaltungsgegenstände.

**Schlechte Fünfzigländer.** Eine Reihe der neuen 50 000-Mark-Scheine hat bestimmungswidrig in der mit der Herstellung beauftragten Privatdruckerei beim Ausdrucken Nummer eine halbrote Farbe erhalten und die Ausführung der Druckarbeit ist obendrein so schlecht, daß diese Zahl sich bei leichter Anfechtung sofort verwischt. Wiederholt sind schon Besitzer solcher Scheine beim Auszahlen als Fälscher angehalten und der Staatsanwaltschaft übergeben worden. Die Scheine sind aber gültig. Nur wird die Reichsbank gut tun, diese Reihe so schnell als möglich aus dem Verkehr zu ziehen.

**Falsche Banknoten.** Von den Reichsbanknoten zu 5000 Mark (Datum 2. Dezember 1922) und zu 20 000 Mark (Datum 20. Februar) sind Fälschungen aufgetaucht, die teils keine, teils schlecht ausgeführte Wasserzeichen tragen, auch ist die Schrift schlecht ausgeführt und das Bildnis bei der 5000er Note grob gezeichnet.

**Das Hartgeld,** von dem die Reichsregierung derzeit 200-Markstücke in großen Mengen prägen läßt, zeigt sich im Verkehr so gut wie gar nicht. Der Verkehr ist bereits zu sehr an das Papiergeld gewöhnt und will nur schwer zur Münze zurückkehren. Außerdem kann man kleineres Papiergeld als diese Münzen doch nicht entbehren und so wird durch Münzen mittlerer Beträge der Zahlungsverkehr noch verwickelter als nordem.

**Handelsnachrichten**

Der Dollar über 50 000. Infolge des allgemeinen Rubelabfalls wurde keinerlei Geschäft in Devisen und Wertpapieren vorgenommen. Der Dollar wurde an einzelnen Stellen, wo noch frei gehandelt wurde, in Berlin mit dem gestiegenen nachbolschewischen Schilling von 31 000, London von 230 000 und in Frankfurt der Dollar mit 32 000 gewandelt.

**Eine neue preussische Roggenanleihe.** Nachdem nach der Kollanleihe nunmehr auch die Roggenanleihe stark überzeichnet worden ist, beabsichtigt das preussische Finanzministerium in kürzester Frist eine neue Roggenanleihe vorzunehmen, die den Teilen des Publikums Gelegenheit zum Erwerb geben soll, die jetzt leer ausgehen müssen. Der Zeichnungspreis der Anleihe wird sich wieder etwa auf die Hälfte des Roggenpreises bei der Zeichnungsauslosung anlehnen.

**Eine Preissteigerung auf der Säulenerzeugung Ufm.** Beim Ver. auf d. Markt. An. lionzentrale Ufm a. D. am 16. Mai war die Sachl. Park. Es erzielten (in Mark je Pfd.): Ochsenhäute ohne Kopf 20—29 Pfd. 8100 (beim Verkauf am 10. April 3600), 30—39 Pfd. 8270 (3575), 40—49 Pfd. 8200 (3700), 50—59 Pfd. 8485 (3775), über 60 Pfd. 8355 (3510); Rindhäute ohne Kopf 20—29 Pfd. 8615 (4135), 30—39 Pfd. 8540 (4210), 40—49 Pfd. 8475 (4025), 50—59 Pfd. 8430 (4000); Kuhhäute ohne Kopf 50 bis 59 Pfd. 7740 (3700), 60—69 Pfd. 7885 (3945); Bullenhäute ohne Kopf bis 29 Pfd. 70 (4025), 30—39 Pfd. 8221 (3900), 40—49 Pfd. 7600 (3845), 50—59 Pfd. 7850 (3225), 60—69 Pfd. 6405 (2500), über 70 Pfd. 600 (2500); Kahlhäute ohne Kopf 13 980 bis 13 940 (4400); Fresserfelle 8770 (4060); Hammelfelle, wollig 6540 (2600). Wästen 4000 (1485).

**Weitere Preissteigerung am Eiermarkt.** Durch die fortschreitende Devaluierung im Zusammenhang mit den bevorstehenden Felerlogen im die Preise für Eier auf allen Märkten weiter erheblich an. Im Großhandel notieren in der vorletzten Woche für ein Stück in Mark am: Berliner Markt 40—450, Schächler 380 bis 450, Oldenburg 400—450 M., Schächler 380—440 M., Siedenthaler 370—470 M., Westfälischer 400—510 M.

**Metallwerte Starkenburg A. G., Auerbach, Hessen.** Die Generalversammlung vom 9. Mai 1923 genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1922 (25 % Dividende) und beschloß die Erhöhung des Stammkapitals von 12 auf 30 Millionen Mark. Den alten Aktionären soll ein Bezugsrecht einverleibt werden; die Bedingung hierfür bestimmt der Aufsichtsrat im Benehmen mit dem Vorstand der Gesellschaft. Das Stimmrecht der Bezugsaktien wurde vom 10. auf das 20.fache erhöht. In den Aufsichtsrat wurden zugewählt: Herr Bankdirektor Kappes (Darmstädter und Nationalbank Akt.-Ges. auf Aktien), Herr Kaufmann a. M., Herr Kommerzienrat Klump, Frankenthal, Rheinpfalz, Herr Kommerzienrat Ludowici Ludwigschafen a. M.

**Wilhelm Brauns & Co. Quedlinburg.**  
Stoff-Farben  
Blusen-Farben  
Gardinen-Farben  
In allen einschlägigen Geschäften zu haben.  
Verlangen Sie die lehrreiche Gratisbrochüre.

Ein Kriegsblinder, der sein Augenlicht wieder erhielt. Dem neuesten Manchester Guardian zufolge wurde der Kriegsblinde Hibbard Wilson, der von Durban auf dem Dampfer Diogenes nach England zu einem Augenarzt reiste, während der Fahrt schwer krank und lag mehrere Tage im Delirium. Als er wieder genes, stellte er zu seiner großen Freude fest, daß er sein Sehvermögen wiedererlangt hatte.

**Wirbelschmerz in Texas.** In Colorado (Texas) hat ein Wirbelschmerz großen Schaden angerichtet; elf Personen wurden gelähmt, viele verwundet.

**Voshaft.** „Meine Schwiegermutter ist ein Engel!“ — „Meine — lebt noch!“

**Übermäßige Erhöhung des Gold- und Silberankaufpreises.** Der Ankauf von Gold für das Reich erfolgt vom 21. Mai ab bis auf weiteres zum Preise von 180 000 (bisher 140 000) Mk. für ein Zwanzigmarkstück. Der Ankauf von Reichsübermünzen erfolgt bis auf weiteres zum 3500fachen (bisher 3000fachen) Betrage des Nennwerts.

**Anderziffer in der 3. Maiwoche.** In der 3. Maiwoche hat sich eine erneute Verteuerung sehr vieler Lebensbedürfnisse vollzogen. Nach den Berechnungen der „Industrie- und Handelszeitung“ erhöhte sich die Preisziffer der gesamten Lebenshaltungskosten um 7,9 Prozent gegenüber der Vorwoche und erreichte das 3750fache des Vorkriegsstandes. Die Lebenshaltungskosten lagen damit in der abgelaufenen Woche um 25 Prozent höher als im Aprildurchschnitt, die Ernährungskosten allein um 29 Prozent. Calwer verrechnet die Kosten des Nahrungsmittelaufwands für eine vierköpfige Familie (Eltern und 2 Kinder) auf Grund der Preise vom 19. Mai auf 144 788 Mk. wöchentlich.

**Mehrpriiserhöhung.** Die Südd. Mühlenvereinigung hat den Richtpreis für Weizenmehl Spez. 0 um weitere 5000 Mk. auf 305 000 Mk. für 1 Tz. erhöht.

**Die Walzelpreise** wurden erneut stark heraufgesetzt im Zusammenhang mit der Preissteigerung für Kohle. Gleichzeitig tritt eine Erhöhung der Hoheisenpreise ein.

**In drei Stunden 30 Millionen verloren!** Auf der Hoppgartener Rennbahn erkannte ein Vandäler in einem Besuch den aus Leipzig gebürtigen 33 Jahre alten Kaufmann Walter Teschow wieder, der nach Unterzeichnung von 120 englischen Pfunden bei einer Arena in der Budapester Straße in Berlin mit seiner Geliebten nach München und Garmisch geflüchtet war und dort auf großem Fuße gelebt hatte. Teschow hatte keinen Pfennig Geld mehr bei sich. Das Geld hatte er in Berliner Nachtspielclubs verloren. Erst in der Nacht vor seiner Verhaftung hat er in einem Spielclub im Westberlins innerhalb dreier Stunden nicht weniger als 30 Millionen Mk. verloren.

**Frau Poincaré** soll nach dem „Affaire of the Day“ eine geborene Wollhauer aus Wolfratshausen bei München sein. Poincaré soll ihr dritter Mann sein. Den ersten heiratete sie in San Francisco, vom zweiten, einem Pariser Kaufmann, wurde sie geschieden. — Ohne Gewähr!

**Markenfreies Brot** (1900 Gramm) kostet in Berlin ab 21. Mai 2500 M., ein Liter Milch 960 M.

**Brand.** In einem Theater in Camden (Carolina, Ver. Staaten), entstand während einer Kindervorstellung durch Umfallen einer Erdlampe ein Brand, 42 Kinder, 15 Frauen und 16 Männer sind unter dem zusammenstürzenden Gebäude begraben worden, viele Personen wurden verletzt.

**Todes-Anzeige.**  
Verwandten, Freunden u. Bekannten mache ich die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Sohn und Bruder  
**Christian Greiner**  
Steuerinspektor  
heute früh 2 Uhr nach längerer Krankheit im Alter von 33 Jahren auf der Charlottenhöhe sanft verschieden ist.  
Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:  
**Wildbad Heinrich Greiner mit Tochter.**  
Beerdigung: Donnerstag nachm. 4 Uhr in Wildbad.

**Tüchtige Holzeinkäufer**  
in allen Bezirken gesucht. Angeb. Postlag. Karte 87 München I.  
**Aus Heeresbeständen**  
verkaufe, solange Vorrat;  
gebrauchte, guterhalt. **Sommer-Drilch-Kittel** 12 000.— 10 500.—  
**Neue Anzüge** aus sogenanntem Militärdrilch Mk. 62 000.—  
**Neue Sommer-Anzüge** und **Sommer-Kittel** in großer und billiger Auswahl  
**Neue feldgraue Hosen** Mk. 45 000.—, 35 000.—, 28 000.—, 26 000.—, 22 000.—  
**Neue Englischleder-Hosen** Mk. 24 500.—  
**Samt-Manchester-Sporthosen** Mk. 50 000, 46 000  
Ein Posten guter Herrenstoffe billigst.  
Besonderer Rabatt für Wiederverkäufer!  
**Käthe Nusser, Stuttgart**  
Gutbrodstr. 46, beim Rosenbergplatz.  
Telefon 12151 Postscheck 3841.

**Ingo Arp**  
**Luise Arp**  
geb. Rothfuß  
grüßen als **Vermählte.**  
Stuttgart **Wildbad**  
Gablenberg  
Pflingsten 1923.

**Homöopath H. Maier aus Pforzheim**  
hält Sprechstunde jeden Freitag  
von 8 bis 1 Uhr  
Kochstraße bei Gipsler Fischer.

**Gebrauchte Emballage Säcke**  
zerriffene reparaturfähige Jute- und Papiergewebe-  
läuft jedes Quantum  
**Karlsruher Sackfabrik G. m. b. H.**  
Karlsruhe i. B., Schwanenstr. 11.  
Telephon 835 u. 5326. — Telegr.-Adresse „Kassa“.

**GESCHWISTER FLUM**  
Buchhandlung, Papier- u. Schreibwaren  
neben Gasth. z. Sonne empfehlen: neben Gasth. z. Sonne  
**Reiselektüre, Geschenkliteratur**  
**Schwarzwaldführer und -Karten**  
**Leihbibliothek - Zeitungen und Zeitschriften**  
**Feine Schreibwaren - Mal- und Zeichenartikel**  
**Reiseandenken Orig. Offenbacher Lederwaren**

**W. B. W.**  
3200.  
**Landes-Kurtheater**  
Wildbad  
Dienstag, den 22. Mai  
„Der Biberpelz“  
Diebskomödie in 4 Akten.  
Mittwoch, den 23. Mai  
„Das Musikantenmädle“  
Operette in 3 Akten.

**HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
UNITED AMERICAN LINES  
Nach  
**NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-AMERIKA**  
AFRIKA, OSTASIEN USW.  
HAMBURG nach NEW YORK  
Stuttgart: Reisebüro der Hamburg-Amerika-Linie, Hans Barnbrook, Schloßstr. 6.  
Wildbad: Chr. Schmid & Sohn  
Kgl. Kartstr. 65. Fernruf 85  
Clearing- und Kleinverh. - Exp.  
Reisegepäckversicherung der Europ.  
Reisegepäck-Versicherungs-A.-G.

**Stroh (Futterstroh)**  
in Drahtballen gepreßt, so wie gebündelt liefert tausend in Baggon-Badungen zum Tagespreis  
**Johs. Horsch, Mückmühl**  
in Worbis.  
Landesproduktengroßhandlg.  
Telefon 17 u. 42.  
Jüngeres  
**Mädchen**  
für Hausarbeiten sofort gesucht.  
Wer, sagt die Tagblatt-Geschäftsstelle.  
Für unser  
**Spezialprodukt**  
beabsichtigen wir für den dortigen Bezirk die  
**Generalvertretung**  
zu vergeben. Nachdem dasselbe in jedem Haushalt unentbehrlich, sofortiger hoher Verdienst und dauernder Umsatz. Erforderl. Kapital ca. Mk. 50 000.  
**SEPT & Co., Nürnberg 2.**

**Brauns Stofffarben**  
zum Kochen u. Kaltfarben.  
**Brauns Wilbra,**  
das ideale Lederfärbemittel.  
Med.-Drog. A. & W. Schmitt.  
**Alle Musik-Instrumente**  
für Haus und Orchester von den einfachsten  
Schüler- bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, alles Zubehör, Saiten usw. empf. in reichster Auswahl  
**Musikhaus Gurth**  
Großhandel und Einzelverkauf  
Pforzheim, Leopoldstr. 17  
Artaden Kiedalsch — Köhlschne  
Ankauf alter Geigen u. Celli